

der freien Künste, mit seiner allbekannten Vererblichkeit einen vollständigen Frieden zu Stande zu bringen, und nach dessen Abschlusse traten alle Parteien vereinigt einen Zug gegen Mähren an. Auf diesem Zuge erkrankte Zizka und starb während der Belagerung von Pribislau nahe an der mährischen Grenze (11. October 1424). Sein Leichnam wurde durch den Königgräzer Pfarrer Ambros nach Königgrätz geleitet und dort in der Hauptkirche beigesetzt, später aber unter nicht näher bekannten Umständen nach Caslau überführt. In der dortigen Hauptkirche befand sich noch bis zum 30jährigen Kriege sein Grabdenkmal, über welchem sein Streitkolben aufgehängt war; im J. 1622 aber wurde es zerstört, und nach einer nicht näher verbürgten Ueberlieferung wurden damals die Gebeine des „Siegere“ in 30 Schlachten“ unter dem Galgen verscharrt. Ueber seine Grausamkeit und Härte, besonders gegen eingefangene ketzgegnerrische Priester und Ordensleute, haben sich verschiedenerlei Traditionen im Volke erhalten; doch muß beachtet werden, daß dabei sehr Vieles auf die Rechnung der seine Truppen begleitenden, wahrhaft fanatischen Laboritenpriester zu setzen ist. Dann ist es Thatsache, daß Zizka persönlich nie die kirchlichen wie die politischen Tendenzen der extremen Laboriten, trotzdem diese zuletzt die große Mehrzahl bildeten, unterschiedslos theilte, sondern in kirchlichen Dingen stets, in politischen noch bis zur Anerkennung Korybuts sich mehr auf die Seite der gemäßigteren Prager neigte. Dieß trat nach seinem Tode auch in der weitern Gestaltung der Parteigruppierung hervor. Die schon in den letzten Jahren nach Art einer eigenen, kleineren Laboritenbrüderschaft, in welcher auch die früher genannten Horebiten ziemlich aufgegangen waren, sich enger an Zizka Anschließenden betrachteten sich jetzt als ihres Vaters beraubt und nannten sich demnach „die Waisen“ (Orphani); ihre Priester stimmten in vielen Dingen sichtlich mit den Pragern überein und lasen namentlich die Messe nach dem alten Ritus und in Ornaten, obgleich letztere von den extremen Laboriten schon seit Beginn des Laboritismus auf's Strengste verpönt worden waren. Nach dem mährischen Feldzuge wählten sie nun immer ihre eigenen Hauptleute und hatten auch eine Anzahl Städte für sich, unter denen Königgrätz die bedeutendste war. Die anderen Laboriten hingegen, die den Hauptsitz in Labor behielten, hatten wieder andere Hauptleute, unter denen der gefürchtetste ein aus bürgerlicher Familie stammender (verheirateter) Priester wurde, Protop, genannt der Kahle (rasus) oder der Große, durch welcher letztere Bezeichnung er von dem spätern, gleichfalls geistlichen Hauptmanne der Waisen, Protop dem Kleinen (Prokupok), unterschieden wurde. Diese Parteien waren unter einander bald uneinig, bald wieder einig, und das Letztere in der Regel dann, wenn es einem gemeinamen Feinde galt. So vereinigten sich nach kurzem Streite um die Städte die sämmtlichen Laboriten wieder Anfangs 1425

zu einem heftigen Kampfe um das Uebergewicht gegen die Prager, den utraquistischen Adel und Korybut, der erst mit dem Friedensschlusse von Wozik (18. October) endete. Dann zogen die vereinigten Utraquisten aller Parteien wieder gemeinsam gegen den Verbündeten König Sigismund, Albrecht von Oesterreich. Als aber Anfangs 1426 der katholische Adel im Norden Böhmens neuerdings die Unterstützung Meißens erlangt hatte, während die deutschen Fürsten in Nürnberg über einen neuen Kreuzzug beriethen, wandten sie sich nordwärts und brachten hier unter Führung Protop des Kahlen und Korybuts den Meißenern und ihren Verbündeten am 16. Juni 1426 bei Aussig an der Elbe eine äußerst empfindliche Niederlage bei, welche mindestens 15 000 Deutschen und vielen aus dem vornehmsten Adel von Sachsen und Thüringen das Leben kostete.

Schon jetzt befürchtete man, daß die Husiten die Landesgrenze überschreiten würden, und traf deshalb allenthalben Vorkehrungen zur Vertheidigung. Doch geschah wegen neuer Uneinigkeit vorläufig nichts vergleichen, und der übrige Theil des Jahres verstrich mit kleineren Kämpfen. Die Husiten erlitten einige Schlappen, errangen aber auch neue Erfolge, namentlich gegen Albrecht von Oesterreich, dessen Heer dann die Laboriten und Waisen am 12. März 1427 bei Zwettel schlugen. Eine bedeutsame Wendung vollzog sich damals in Prag. Hier gab es seit längerer Zeit an der Universität, welche die Husiten als Schiedsrichterin in Glaubenssachen aufgestellt hatten, eine förmliche Spaltung. Die Einen, an der Spitze Rokyzana, Jacobellus und Peter Rayne, arbeiteten dahin, daß den Laboriten, besonders in Sachen des Ritus, noch mehr als vordem nachgegeben werde. Dagegen hatten Andere die Ueberzeugung geschöpft, daß auf dem bisherigen Wege die Kirche Böhmens nie zu einem innern und äußern Frieden gelangen werde; diesen erwarteten sie vielmehr nur von einer vollständigen Rückkehr zu dem Alten, weshalb sie den Wiclitismus bekämpften, die Bestätigung der Kirchengüter durch die Laien tadelten, und selbst die Rückkehr unter den Gehorsam des Papstes als Nothwendigkeit erklärten, wenn dadurch eine Versöhnung zu Stande kommen könnte; nur den Laienleuten wollten sie als einzige Errungenschaft der böhmischen Kirche vorbehalten wissen. Diese Richtung, welche vornehmlich durch den sehr angesehenen Johann von Pribram, Magister der freien Künste, vertreten wurde, und welcher von den Älteren auch Christian von Brachatic, von den Jüngeren Peter von Wladenowic beipflichtete, fand die Billigung Korybuts, welcher darüber schon einen Briefwechsel mit Papst Martin eröffnete. Als dieß jedoch verrathen wurde, erregte Rokyzana durch die Mittheilung davon einen Volksaufstand in Prag (17. April 1427), Korybut wurde gefangen genommen und auf ein fernes Schloß abgeführt, und auch Magister Pribram wurde mit mehreren seiner Anhänger ein-